

In Baden-Baden findet sie ihr Glück

Nach drei Anläufen ist Margret Mergen Oberbürgermeisterin

Von Stefan Jehle

Baden-Baden. Der erdrutschartige Sieg stand am Sonntagabend früh fest, und überraschte doch in seiner Deutlichkeit: Bei ihrem dritten Anlauf für das Amt eines Oberbürgermeisters in einer Stadt am Oberrhein gelang Kandidatin Margret Mergen in Baden-Baden ein glatter Durchmarsch. Die Politikerin mit dem CDU-Parteibuch erreichte 62,6 Prozent der Stimmen – enttäuschende 31 Prozent der Wahlberechtigten waren an die Urne gegangen.

Für Margret Mergen war es der dritte Versuch, an die Spitze eines Rathauses zu kommen – nach Rastatt 1999 und

Karlsruhe, wo sie 2012 parteiintern schon bei der Nominierung das Nachsehen hatte. In Karlsruhe beginnt derweil die Such nach einem Nachfolger für die Finanz- und Wirtschaftsdezernentin und Ersten Bürgermeisterin.

Sechs Kandidaten, darunter fünf Männer, waren am Sonntag in der Kurstadt zur Wahl angetreten. Im Vorfeld war ein Zweikampf zwischen Mergen und dem Baden-Badener Bürgermeister Michael Gegus (SPD) erwartet worden. Der 58-jährige lag aber deutlich hinter der sechs Jahre jüngeren Mergen, er kam auf 18,4 Prozent der Stimmen. Die anderen vier Bewerber waren weit abgeschlagen.

Mergen, die sich selbst als »unabhängige Kandidatin« präsentierte und als Erste mit einem sehr aktiven Wahlkampf begonnen hatte, meinte wiederholt, sie »komme um zu bleiben«. Das hatte sie auch bei der Kandidatenvorstellung vor einer Woche im Baden-Badener Kurhaus wiederholt. An der Seite ihres Mannes Wolfgang Pöter, der im Ministerium für Ländlichen Raum in Stuttgart arbeitet, sagte die sichtlich zufriedene Mergen im Bürgersaal des Baden-Badener Rathauses, sie sei bewegt und von »einem absoluten Glücksgefühl« beseelt. Bereits im Vorfeld habe sie »einen sehr guten Zuspruch von sehr vielen Men-

Beseelt von »einem absoluten Glücksgefühl«: Margret Mergen mit ihrem Mann Wolfgang Pöter
Foto: Jehle



schen erfahren«.

Am 10. Juni soll der Stabwechsel in Baden-Baden erfolgen. Sehr enttäuscht zeigte sich der nach einer Wahlperiode von acht Jahren scheidende bisherige Rathauschef Wolfgang Gerstner (CDU) von der mageren Wahlbeteiligung: Der Mangel an Interesse für die Baden-Badener

Kommunalpolitik sei »beschämend«. 2006 waren noch 44,3 Prozent zur Urne gegangen. Gerstner hatte damals gegen seinen Parteikollegen Klaus Michael Rückert gewonnen, der 2010 zum Landrat des Kreises Freudenstadt gewählt wurde und es im Januar an die Spitze des Nationalparkrats schaffte.